

Epiphania 2021

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

So steht geschrieben im Buch des Propheten Jesaja im 60. Kapitel:

1 Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. 3 Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.

4 Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt und kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden. 5 Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt. 6 Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen!

Liebe Gemeinde, Stromausfälle am Abend können nerven. Nichts geht mehr: Heizung, Gefrierschrank, Fernsehen, Telefon. Vor allem aber Internet und Computer. Gut, man kann die Zeit anders nutzen und Spiele spielen, gute Gespräche führen oder auch einfach ins Bett gehen.

Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker. Stärker und länger als bei Stromausfällen in unseren Regionen: Totale, komplette Finsternis – Gottesfinsternis. Davon erzählt Jesaja. Und er erzählt davon, dass wir diese Finsternis nicht selbst hell bekommen. Weil die Leitung zu Gott von den Menschen gekappt wurde, ist es dunkel. Gott selbst, das Licht der Welt, leuchtet nicht mehr über unserem Leben. Dunkel, Finsternis. Und erstaunlich: Die Menschen gehen damit ganz gelassen um. Sie hocken in der Finsternis – und empfinden das als normal und völlig in Ordnung. Bei Stromausfällen hagelt es Beschwerden beim Energieanbieter – die Gottesfinsternis wird als etwas Selbstverständliches hingenommen. Ja, man versucht, selbst ein bisschen Licht zu machen: Man versenkt sich in sich selbst, man denkt positiv – dann ist das Dunkel doch schon gar nicht mehr so doll dunkel! Wir bekommen es schon selbst hin, unser Leben hell zu machen! Ja, so lange es uns gut geht, mag das funktionieren. Solange wir aus schwerer Zeit bald wieder in gute Zeiten kommen. Ich fürchte aber, auch die Esoterik hilft nicht wirklich, wenn sich die Finsternis des Todes und Leiden so wie heutzutage nicht mehr verdrängen lässt.

Ihr Lieben auf diesem Hintergrund hört sich unser Predigtwort noch mal anders an: Hey, es tut sich etwas Unglaubliches: Es wird hell in der Finsternis. Nein, keine romantische Kerze! Die Finsternis wird vertrieben. Die Leitung wird wieder hergestellt! „Mache dich auf, werde licht!“ Gottes sendet sein Licht. Und: Dieses Licht zieht an.

Jesaja erzählt davon, dass völlig unerwartet Gott selbst kommen wird. Und er wird die Finsternis beenden, wird sie hell machen. Das feiern wir heute: Die Herrlichkeit Christi ist gekommen. Gott hat sein Wort wahr gemacht: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“

Ja, hört sich gut an. Aber wir erleben: Dieses Licht von Gott her, die Herrlichkeit Christi leuchtet vielen nicht ein. Was damit zu tun hat, dass Gott nicht so in diese Welt kam, dass urplötzlich alle geblendet wurden und geblendet sind. Im Gegenteil: Da waren zuerst nur die Hirten, die Weisen aus dem Morgenland und der Simeon. Und keiner von denen hatte aus sich heraus erkannt, dass das neugeborene Kind das Licht der Welt ist, dass sogar die Finsternis des Todes hell machen kann. Gott ließ ihnen ein Licht aufgehen. „Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt.“

Gott selbst muss uns die Augen öffnen, damit wir das Licht erkennen können. Nur mit so geöffneten Augen können wir das Licht erkennen, können wir erkennen, dass dieses Licht wie ein Scheinwerfer ist. Über Jerusalem geht auf der Herr, sagt Jesaja. ER selbst strahlt auf über der Stadt Gottes. Und außerhalb der Stadt, außerhalb der Kirche merkt kaum jemand was! Finsternis? Was für eine Finsternis?

Hell wird es in unserem Leben, wenn Christus uns in der Taufe aus der Finsternis heraus holt. Wenn er uns so in sein Licht stellt und unseren Weg ausleuchtet. Und ja, auch beim Abendmahl bekennt die Kirche aller Zeiten mit Simeon: „Herre, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben

deinen Heiland gesehen, ein Licht, zu erleuchten die Heiden“. Und hell wird es auch, wenn Christus uns am Grab verkündet, dass der Tod nicht die letzte Macht hat, dass er besiegt worden ist, dass er die Menschen in seine Herrlichkeit trägt. Die Herrlichkeit Gottes wird über alle Welt aufgehen. Wir werden in seinem Lichtglanz leben, ohne Ende.

Aber jetzt, heute, leben wir noch mitten in der Finsternis. Auch als Christen. Und wir erleben, wie Licht Menschen anlockt. Die Aufmerksamkeit der Menschen soll geweckt werden, sie sollen hinschauen, sich die Leuchtreklame ansehen – und das Produkt haben wollen. Auch das Licht Gottes über Jerusalem, über die Kirche soll Menschen anziehen. Damals: „Die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.“

Liebe Gemeinde, wir können das hier auf dem Sperlingshof gerade vielleicht nicht so wirklich erkennen, aber: Seit der Geburt des Kindes, hat die von Jesaja angesagte Wallfahrt stattgefunden. Seit 2000 Jahren findet diese Völkerwanderung zum Kind statt. Die aufscheinende Herrlichkeit Gottes hat Menschen den Weg zu Gott gezeigt – und diese Menschen haben dann wieder anderen vom Licht aus der Höhe erzählt.

Als Jesaja von dem Zug der Heiden zum Licht der Welt erzählte, da hörten das nur wenige im zerstörten Jerusalem. Heute gibt es mehr als eine Milliarde Christen weltweit. Könige und Kaiser knieten vor diesem Licht nieder. Menschen stellten und stellen ihr Gaben und Fähigkeiten und ihre finanziellen Mittel in den Dienst des Kindes. Kirchen wurden zu seinen Ehren gebaut, Komponisten beteten ihn an und verbreiteten sein Lob mit ihrer Musik.

Epiphanius hat immer auch etwas mit Mission zu tun. Die Sterndeuter aus dem Irak waren die ersten Nichtjuden, die zum Kind fanden. Sie haben das Licht gesehen, dass in der Finsternis leuchtete. Und sie ließen sich von diesem Licht anlocken. Und das, genau das ist Mission. Ihr Lieben, wir müssen Sätze, die keinen Hunger fühlen, nicht davon überzeugen, dass sie Hunger haben. Wir müssen nicht versuchen, Menschen, die Lichtmangel für völlig normal halten und damit zufrieden sind oder sich eingerichtet haben, mit tollen Argumenten vom Gegenteil zu überzeugen. Wir können es doch nicht von uns aus! Nicht wir müssen uns mit Strategien und Programmen darum mühen, Menschen in die Kirche zu locken und zum Glauben zu bringen. Das macht Christus, das Licht der Welt, schon ganz allein.

Natürlich: Wir können unseren Glauben leben. Wir sollen fröhlich im Licht leben, getröstet, getragen, mit all unseren Fragen und Zweifeln. Wir sollen erzählen von dem Licht, dass unsere Dunkelheit hell und sogar unseren Tod hell macht. Wir sollen erzählen davon, dass wir auf die Herrlichkeit Gottes zugehen, in der wir ewig leben werden. Wir werden selbst Licht. „Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!“ Amen.